

Sorores

Verzweifelt blickt Maria auf den Bildschirm vor ihr. Sie muss Lotte doch irgendwie helfen. Maria stürmt zur Tür, rüttelt daran und hämmert dagegen, aber sie bleibt verschlossen. Ein Countdown läuft im Hintergrund und Maria bleibt nicht mehr viel Zeit, ihrem Gefängnis zu entkommen und ihre Freundin zu suchen. Wird sie es schaffen?



Die komplette Filmcrew: (hinten, von links) Tanja Niggemeier, Katharina Gutsche, Hanna Westendorff, Katharina Marten, (vorne, von links) Rike Andresen, Nele Neller

In dem Kurzfilm „Sorores“ geht es um die Studentin Maria (gespielt von Jana Kirchhoff) die nach einem langen Uni-Tag nach Hause kommt. Sie wird in ihrer Wohnung aber nicht, wie üblich, von ihrer Mitbewohnerin Lotte (Josephine Nahrstedt) erwartet, sondern von einer vermummten Person, die sie überwältigt und entführt. Maria findet sich in einem Kellerraum wieder, die Tür ist verschlossen. Niemand scheint ihre Schreie zu hören. Plötzlich taucht auf einem Fernsehbildschirm das Bild ihrer Mitbewohnerin auf, gefesselt und geknebelt, panisch um sich blickend. Ein Countdown startet. An der Wand hängen dutzende Schlüssel und Maria versteht, welche Aufgabe sie hat. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt.

Bei dem Film handelt es sich um ein Studentenprojekt im Auftrag der FH Kiel. Die Anforderung: Einen vier- bis fünfminütigen Film aus dem Genre Thriller oder Nordic Noir produzieren, der im



Spaß am Set mit Hauptdarstellerin Jana

studentischen Milieu spielt. Der Anfang des Filmes war genau vorgegeben: Maria kommt in ihre WG und hört ein Geräusch, das alles verändern wird. Sechs Studentinnen aus dem Studiengang Multimedia Production haben sich mit „Sorores“ dieser Aufgabe gestellt. Dabei zog sich die Produktion über das gesamte Semester hin. Die erste Hürde war es, eine passende Geschichte zu finden. Die gestellten Anforderungen machten dies nicht leicht. Viele Ideen wurden diskutiert und wieder verworfen bis die endgültige Handlung feststand. Ein Drehbuch wurde geschrieben und es ging endlich in die Planung des Drehs. Dabei wurden für alle sechs Teammitglieder Jobs verteilt: Tanja Niggemeier führe am Set Regie und kümmerte sich zusammen mit Rike Andresen um den passenden Cast, die Locations und die komplette Planung der Drehtage. Hanna Westendorff und Katharina Gutsche waren für den Bereich Kamera und Licht zuständig. Sie waren auch an der Planung der verschiedenen Einstellungen beteiligt, kreierte das Storyboard und hatten am Set die schwierige Aufgabe die Location gut auszuleuchten. Für den Ton am Set waren Katharina Marten und Nele Neller verantwortlich. Sie mussten hier nicht nur den Original-Ton während des Drehs aufnehmen, sondern auch viele kleine Geräusche, die später noch zum Film hinzugefügt wurden.



Für die Location wurde ein ungemütlicher Kellerraum gesucht, sowie eine Wohnung für die WG der beiden Charaktere. Glücklicherweise wurde beides in einem gefunden: Die Wohnung eines Crewmitgliedes war groß und gut geeignet und der passende Kellerraum befand sich auch im selben Haus. Dies erleichterte die Planung und Durchführung der Drehtage enorm, da das gesamte Equipment und die Verpflegung an einem Ort gelagert werden konnte. Besonders spannend war die Suche nach geeigneten Schauspielerinnen. Da für den Film kein richtiges Budget vorhanden war, war die Crew darauf angewiesen einen Cast zu finden, der unentgeltlich für sie arbeitet. Nach vielen Aufrufen in Filmportalen und Facebook-Gruppen, gab es insgesamt 18 Bewerberinnen für die Haupt- und Nebenrolle. Die Rolle der Protagonistin Maria bekam Jana Kirchhoff aus Hamburg. Sie verbrachte insgesamt drei Drehtage mit der



Crew und überzeugte nicht nur mit ihrer schauspielerischen Leistung, sondern zeigte auch viel Geduld am Set und brachte eigene Ideen mit ein.

Die Nebenrolle der Mitbewohnerin und Freundin Lotte wurde mit Josephine Nahrstedt aus Berlin besetzt, die ebenfalls eine sehr gute Leistung ablieferte. Die Zusammenarbeit mit beiden Schauspielerinnen machte allen viel Spaß. Die drei Drehtage Anfang Dezember waren für alle Beteiligten sehr aufregend,

immerhin gab es viele Dinge, die schief gehen konnten. Eine Herausforderung stellte vor allem die Arbeit in dem kleinen Kellerraum dar. Durch sehr niedrige Decken und wenig Platz war es schwierig den Raum richtig auszuleuchten und die Kamera perfekt zu positionieren. Da die Einstellungen im Voraus aber genau geplant wurden, gab es am Set keine großen Probleme

diesbezüglich. Die Crew arbeitete toll zusammen und hatte für die kleinen Pausen jede Menge Nervennahrung vorbereitet, sodass geleerte Energiespeicher schnell wieder aufgetankt



werden konnten. Mit der Unterstützung von insgesamt drei Setrunnern aus dem ersten Semester des Studienganges, konnten sich alle auf ihren Job konzentrieren und der Zeitplan wurde perfekt eingehalten.

Das Fazit ist also positiv: Auch wenn nicht alles hundertprozentig nach Plan lief und die gesamte Crew nach den Drehtagen erst einmal eine große Portion Schlaf nachholen musste, waren alle zufrieden mit ihrer ersten Filmproduktion.

Bilder von Kristina Haase, Lian Alipour, Lara Krisch